

Momentum in der Patientennachfrage nicht verpassen

Medienwandel und Apps stärken Nachfrage nach elektronischen Lösungen im Gesundheitssystem. Bei der Umsetzung von eHealth gilt es jetzt das Momentum nicht zu verpassen.

Zielsetzung der Studie

Seit 2009 wird im Rahmen der InfoSocietyDays das eHealth Barometer erstellt. Dabei wird dem aktuellen Stand und der Entwicklung von eHealth in der Schweiz auf den Grund gegangen. Ein Schwerpunkt der Studie betrifft das elektronische Patientendossier, das aktuell in den Kantonen kurz vor der Einführung steht. Fortschritt kennt dabei immer nachfrage- und angebotsseitige Treiber. Mit der Befragung von Ärzteschaft, Apotheken, Alters- und Pflegeheimen, NPO-Spitex Organisationen, IT-Fachleuten, den Behörden und den Stimmberechtigten zeichnet das eHealth Barometer ein umfassendes Bild aller relevanter Akteure.

eHealth: Steigende Nachfrage adressieren

Elektronische Angebote im Gesundheitsbereich gewinnen im Vergleich zum letzten Jahr deutlich an Bekanntheit in der Bevölkerung. Das Internet hat klassische Informationsquellen als Anlaufstelle bei Gesundheitsthemen fast schon abgelöst. Die Bekanntheit von Apps für Fitness und Bewegung, Erinnerungsfunktionen zur Medikamenteneinnahme oder zur Messung von Blutdruck und Blutzucker steigt deutlich an. 62 Prozent der Stimmberechtigten finden es bei der Arztwahl sehr oder eher wichtig, Rezepte via E-Mail anfordern zu können, 56 Prozent möchten gerne online Arzttermine vereinbaren können. In der Patientennachfrage nach Technologien und Angeboten im Bereich von eHealth ist demnach eindeutig Bewegung erkennbar.

Bei den Gesundheitsfachpersonen findet ebenfalls eine vermehrte Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten von eHealth statt, allerdings geht die Entwicklung dort deutlich langsamer vonstatten. Zwar verfügen immer mehr Organisationen über eine eigene Strategie zur Umsetzung von eHealth, die Diffusion der Angebote von den Entwicklern und IT-SpezialistInnen zu den behandelnden Gesundheitsfachpersonen ist aber noch nicht sehr weit fortgeschritten.

Gemeinsame Standards: Nach der Erarbeitung nun die Implementierung

eHealth ist als Thema bei den Gesundheitsfachpersonen inzwischen fest im Berufsalltag verankert. Sowohl bei der Ärzteschaft und den Apotheken, in den Heimen, den NPO Spitex Organisationen und den Kantonen ist das Interesse hoch, aber es besteht auch weiterhin grosses Aufklärungspotential. Obwohl Gesundheitsfachpersonen eindeutig Interesse und Bedarf äussern, bleiben Aus- und Weiterbildungen im Bereich eHealth weiterhin die Ausnahme. Unsicherheiten bestehen insbesondere bezüglich der geltenden Standards rund um die Umsetzung von eHealth. Im Rahmen der Verabschiedung des Eidgenössischen Bundesgesetzes über das elektronische Patientendossier (EPDG) im Sommer 2015 durch National- und Ständerat, wurden solche Standards erarbeitet, eine Mehrheit bei allen befragten Gruppen von Gesundheitsfachpersonen ist aber der Meinung, der Stand der Arbeiten im Zusammenhang mit eHealth sei wenig oder gar nicht weit fortgeschritten.

Elektronisches Patientendossier

2017 ist erstmals eine Mehrheit der Stimmberechtigten grundsätzlich bereit, ein elektronisches Patientendossier zu eröffnen. 45 Prozent würden dies von sich aus tun, zusätzliche 11 Prozent, wenn ihnen die Eröffnung von einer Gesundheitsfachperson empfohlen wird. Zwar fassen immer mehr Stimmberechtigte eine Eröffnung im Internet ins Auge, die Rolle des Hausarztes als "Gate Keeper" ist aber unangetastet. 65 Prozent derjenigen, die auf Empfehlung hin ein elektronisches Patientendossier eröffnen würden, möchten dies beim Hausarzt tun. Gerade bei der Praxisärzteschaft ist die Zurückhaltung gegenüber eHealth generell und dem elektronischen Patientendossier konkret aber am ehesten spürbar – nicht zuletzt auch aus Bedenken gegenüber dem Schutz der Daten ihrer Patienten.

Kantone als eHealth Labors

Nach der Verabschiedung des EPDG waren die Kantone aufgefordert, ihre jeweiligen Rechtsordnungen auf die Vereinbarkeit mit dem EPDG zu überprüfen und gegebenenfalls die notwendigen Anpassungen in die Wege zu leiten. Ziel ist dabei eine schrittweise Implementierung entlang kantonaler und regionaler Gegebenheiten im engen Austausch mit den Behandelnden. Aktuell sind insbesondere die Behörden sowie die IT-Fachpersonen in den grösseren Institutionen in Umsetzungsprojekte involviert. Diese konzentrieren sich dabei stark auf kantonale und regionale Bestrebungen. Bei den Behandelnden ist dies noch kaum der Fall, abgesehen von der Ärzteschaft signalisiert aber eine Mehrheit Interesse an einer stärkeren Teilhabe am Prozess. Für die Ärzteschaft ist der aktuelle Stand der Angebote noch zu wenig praxisnah.

Datenschutz

Datenschutzbedenken bleiben für die Ärzteschaft wie auch für die Apotheken der Hauptgrund, weshalb sie der Eröffnung eines elektronischen Patientendossiers skeptisch gegenüberstehen. Im letzten Jahr hat sich eine leichte Akzentuierung des Problemdrucks beim Datenschutz abgezeichnet. Dieser Trend setzt sich so dieses Jahr nicht fort, es findet eine Stabilisierung in der Meinungsbildung in diesen Fragen statt.

Methode

Das achte Swiss eHealth-Barometer enthält zum vierten Mal die von der OECD entwickelten Fragen zum Stand von eHealth. Befragt wurden für die Online-Studie – bzw. für die Ärzteschaft online und postalisch durchgeführte Studie – 537 repräsentativ ausgewählte Ärztinnen und Ärzte, 21 der 26 angeschriebenen eHealth-Verantwortlichen auf Ebene der Kantone, 83 eHealth-Verantwortliche von Spitälern, 411 Apothekerinnen und Apotheker, 453 Verantwortliche von Alters- und Pflegeheimen, 13 Verantwortliche der Kantonalverbände von Curaviva sowie 173 Mitglieder der NPO-Spitex Basisorganisationen. Bereits zum fünften Mal wurde im Rahmen der Studienreihe auch eine repräsentative Befragung bei Stimmberechtigten zur öffentlichen Meinung rund um eHealth durchgeführt. Dabei wurden 1'206 Personen telefonisch befragt.

gfs.bern AG

gfs.bern hat sich im Bereich der Sozialforschung langfristig zwei Kernbereiche erarbeitet: die Politik- und die Kommunikationsforschung. Aufgrund der Kenntnisse der politischen Arena und der Meinungsbildungsprozesse rund um Themen und Issues hat das Forschungsinstitut ein systematisches Verständnis für öffentliche Meinung entwickelt und das Prozesswissen darüber vertieft. gfs.bern ist seit 2009 mit der Durchführung der Studienreihe Swiss eHealth Barometer im Auftrag der InfoSocietyDays betraut.

InfoSocietyDays | 9. bis 10. März 2017

Die InfoSocietyDays positionieren sich als führende Plattform für Innovation und Wandel in der Informations-Gesellschaft. Jährlich treffen sich Interessierte aus Verwaltung und Gesundheitswesen in Bern, lassen sich von erstklassigen Referaten inspirieren, diskutieren über neue Trends oder bewährte Lösungen und knüpfen Kontakte. Der viertägige Kongress besteht aus dem Swiss eGovernment Forum und dem Swiss eHealth Forum. Die InfoSocietyDays sind Studieninitiator des eHealth Barometers.

Anfragen

Lukas Golder, Co-Leiter gfs.bern, 031 311 62 10, lukas.golder@gfsbern.ch, www.gfsbern.ch

Jürg Lehni, InfoSocietyDays, 031 350 40 50, juerg.lehni@infosocietydays.ch, www.infosocietydays.ch

Die detaillierten Auswertungen sind zu finden unter: www.infosocietydays.ch/de/eHealth/Barometer.

Verwendung unter Quellenangabe «Swiss eHealth-Barometer der InfoSocietyDays in Zusammenarbeit mit gfs.bern» gestattet.

Studieninitiator:

InfoSocietyDays

Studienpartner:

Bundesamt für Gesundheit BAG
eHealth Suisse
FMH
CURAVIVA Schweiz
pharmaSuisse
Spitex Schweiz
Ärztelasse
Gesundheitsdepartement Kanton St. Gallen
Gesundheitsdirektion Kanton Zürich
IG eHealth

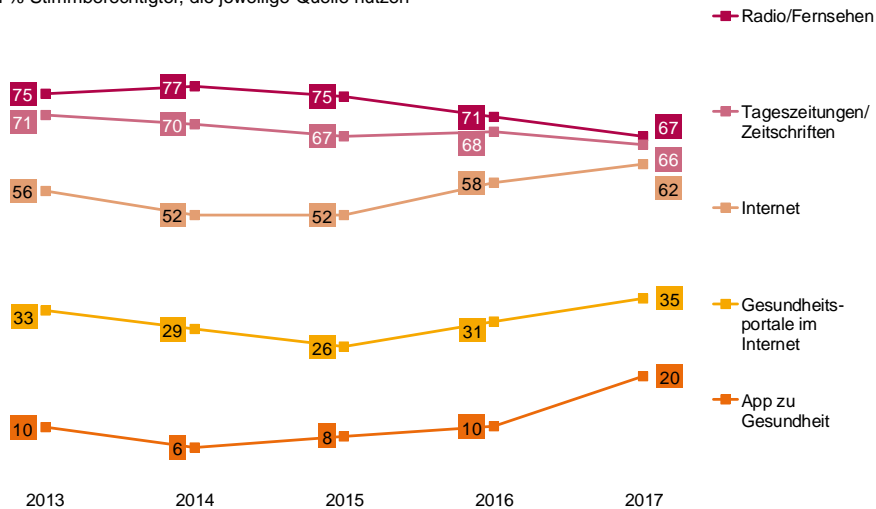
Anhang: Ausgewählte Auswertungen

1) Grafik zur Nutzung von Informationsquellen über Gesundheitsthemen

Trend Nutzung Informationsquellen über Gesundheitsthemen

"Nutzen Sie die folgenden Quellen, um sich über Gesundheitsthemen zu informieren?"

in % Stimmberechtigter, die jeweilige Quelle nutzen



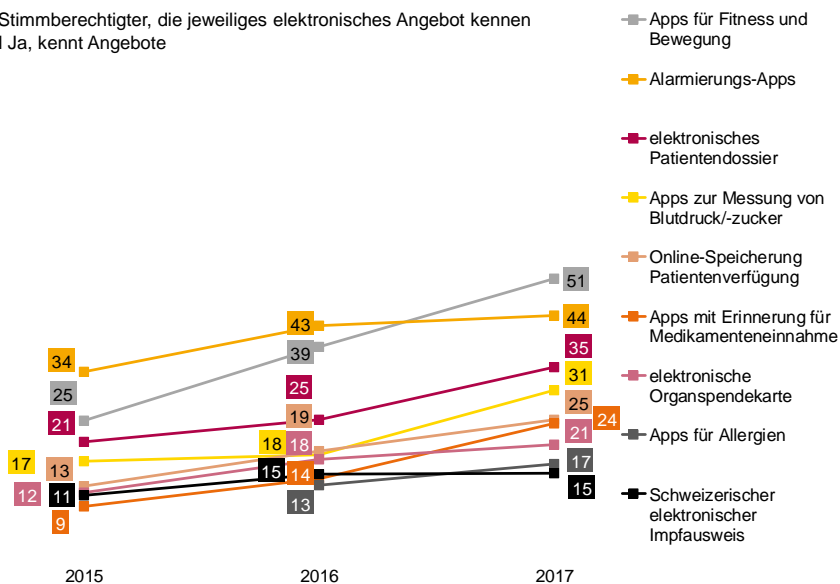
© gfs.bern, Öffentliche Meinung eHealth, Januar 2017 (N = jeweils ca. 1000)

2) Kenntnis elektronische Angebote

Trend Kenntnis elektronische Angebote - ja, kennt Angebote

"Kennen Sie die nachfolgenden elektronischen Angebote?"

in % Stimmberechtigter, die jeweiliges elektronisches Angebot kennen
Anteil Ja, kennt Angebote



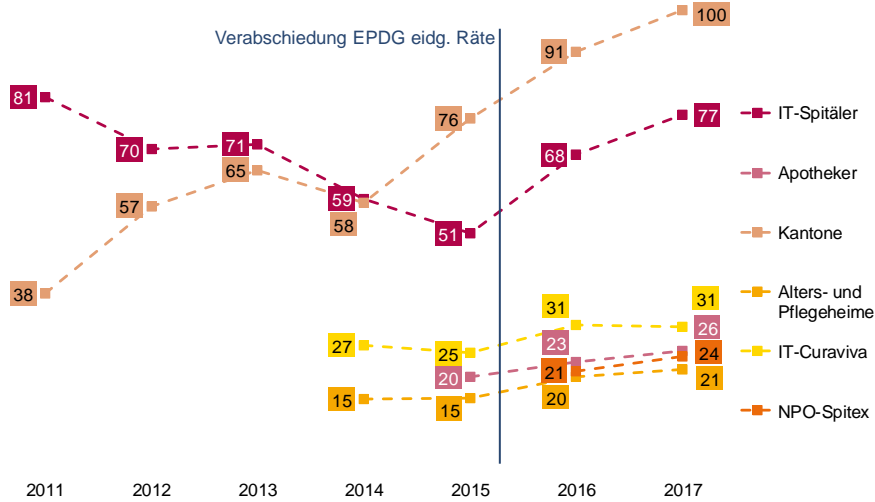
© gfs.bern, Öffentliche Meinung eHealth, Januar 2017 (N = jeweils ca. 1200)

3) Vordhandensein von eHealth Strategien/Bestrebungen

Trend Vergleich eHealth Strategie/Bestrebungen

"Hat Ihre Organisation eine eHealth Strategie oder sind eHealth Bestrebungen (z.B. Planung/Konzepte) oder Prozesse/Ablaufplanungen im Bereich eHealth im Gang?"

in % befragte IT-Spitäler, Apotheker, IT-Kantone, Alters- und Pflegeheime, IT-Curaviva, NPO Spitex, Anteil "Ja"



© gfs.bern, Swiss eHealth Barometer 2017, Dezember 2016 – Februar 2017
(N siehe Einleitung)